

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



ORACLE

Fusion führt zu Konfusion

Auf der Anwenderkonferenz Doag hatte Oracles Deutschland-Chef Rolf Schwirz jede Menge Aufklärungsarbeit zu leisten. **SEITE 5**



BREITBAND-INTERNET

Berlin im Wimax-Fieber

Der Berliner Stadtteil Pankow kann via Wimax breitbandig im Internet surfen. Eine Gefahr für DSL droht jedoch nicht. **SEITE 6**



STRATEGIE

Microsoft in Sorge

Cheftechniker Ray Ozzie hat das Unternehmen davor gewarnt, Trends zu verschlafen und Google zu oft den Vortritt zu lassen. **SEITE 8**

Regulierungspause für die Telekom

Die große Koalition will die Telekom in aller Ruhe ihr neues Glasfasernetz bauen lassen und nicht regulierend eingreifen. Darauf haben sich CDU und SPD in ihrem Koalitionsvertrag geeinigt. Dies soll es dem Bonner Carrier ermöglichen, die angestrebte Rendite für seine Drei-Milliarden-Euro-Investition zu erwirtschaften. Vorgesehen ist ein Zeitraum von zwei bis drei Jahren, in dem die Telekom ihr neues Netz nicht für die Konkurrenz öffnen muss. Im Vorfeld der Entscheidung hatte die Telekom damit gedroht, wenn ihr die gewünschte Genehmigung versagt werde, statt in Deutschland im Ausland zu investieren. (hi) ♦

ZAHL DER WOCHE

500 Millionen Dollar beträgt das Volumen eines auf fünf Jahre terminierten Outsourcing-Deals, den der IT-Dienstleister EDS mit dem niederländischen Lebensmittelkonzern Ahold abschließen konnte. Neben der Verwaltung der Mainframe- und Midrange-Systeme übernimmt der Servicelieferant auch die weltweiten Netze sowie das Management der Arbeitsplätze von rund 10 000 Beschäftigten. EDS betreut den Kunden zusammen mit den Partnern Cisco, EMC, Microsoft und Sun Microsystems. Ahold verspricht sich von der Auslagerung vor allem geringere Betriebskosten.

.eu-Domain ist ab April 2006 verfügbar

Internet-Adressen mit der Endung .eu können ab April nächsten Jahres beantragt werden, und zwar sowohl von Privatpersonen als auch von Unternehmen. Vor der Freigabe haben Rechte- und Markeninhaber Zugriff, um sich Netzadressen wie „Nivea.eu“ zu sichern. Diese „Sunrise Period“ dauert vier Monate und soll Streit um Domain-Namen verhindern. Informationen zum Anmeldeverfahren finden sich auf der Website der belgischen Non-Profit-Organisation Eurid (<http://www.eurid.eu>). (fn) ♦

Die Anwender des Jahres 2005

Die Heidelberger Druckmaschinen AG gewinnt in der Kategorie Großunternehmen und die Deutsche Woolworth GmbH im Segment Mittelstand.

Mit ihrem Projekt „Heires“ (Heidelberg Remote Service) überzeugte ein Projektteam der Heidelberger Druckmaschinen AG die hochkarätig besetzte Jury am meisten. Dieses Fernwartungskonzept hilft Servicetechnikern, via Internet unabhängig von ihrem Standort technische Probleme bei Druckmaschinen ihrer Kunden nicht nur zu analysieren und zu beheben, sondern zu antizipieren. Damit gewann das Unternehmen den von der COMPUTERWOCHE und der Unternehmensberatung Gartner Deutschland ausgelobten Wettbewerb Anwender

gungsbetriebe AöR und Heidelberger Druck um den Sieg. In der Kategorie Mittelstand rangen die Norisbank AG und die Deutsche Woolworth um den Titel. In der Jury sitzen Claudia Schnupfhagn, Vice President Gartner; Gerhard Adler,



Sieger unter sich: In der Kategorie Großunternehmen gewann die IT-Mannschaft von Tom Oelsner (rechts) von Heidelberger Druck den Titel ...

... Hartwig Hopfenzitz (2. von rechts) und sein Team von Woolworth siegten in der Kategorie Mittelstand.

des Jahres in der Kategorie Großunternehmen. Woolworth, der Preisträger in der Mittelstandswertung, krepelte in rund 200 Einzelprojekten seine IT um. Zudem erneuerte das Handelshaus seine Ladeninfrastruktur von Grund auf. Im diesjährigen Wettbewerb hatten sich fünf Unternehmen von ursprünglich 77 für die Finalrunde qualifiziert. In der Kategorie Großunternehmen stritten die SBB Cargo AG, die Berliner Stadtreini-

Berater der Geschäftsführung der Detcon International GmbH; Andreas Resch, Vorsitzender der Geschäftsführung der Bayer Business Services GmbH; Thomas Schildhauer, Direktor des Institute of Electronic Business am Institut der Universität der Künste, Berlin, und Horst Wildemann, Technische Universität München, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Logistik. (Ausführlicher Bericht ab Seite 26.) (jm) ♦

DIESE WOCHE



Mit IT in die Glaskugel blicken

Auf das „Realtime Enterprise“ folgt nach Meinung von Gartner's Forschungschef Peter Sondergaard die „vorausschauende IT“. **Interview SEITE 13**

CA erfindet sich neu

Nicht nur Name und Logo, sondern auch Organisation und Produktspektrum wurden kräftig verändert, so das Unternehmen auf seiner Hausmesse CA World. **Nachrichten SEITE 4**

Diskussionen auf der CRM Expo

Die Erfolge von Salesforce.com und Rightnow verunsichern die Branche: Sind im Kundenbeziehungs-Management nur noch On-Demand-Lösungen gefragt? **Nachrichten SEITE 9**

Dell kommt im Alltag an

Jahrelang stach der Direktanbieter von PCs und Servern den Wettbewerb aus. Doch nun wächst auch Dell nur noch „solide“. **Nachrichten SEITE 10**

Unsicherheit bei SBS

Massenentlassungen und schlechte Zahlen setzen dem IT-Dienstleister zu. **Nachrichten SEITE 14**

Ab 25.11.!

Verpassen Sie den Anschluss nicht!



Zukunftsperspektive VoIP

Erfahren Sie alles zum Thema Voice over IP – in der vierteiligen Sonderserie der COMPUTERWOCHE-Redaktion!

- Praxisnahe Beispiele zur IP-Telefonie
- Alternative und kostengünstige Wege zu VoIP
- Rechtzeitig Wettbewerbsvorteile sichern
- Neue Geschäftsmodelle entdecken

Sichern Sie sich jetzt noch alle Folgen im Sonderserien-Abo!



Gleich dabei sein:
www.computerwoche.de/sonderserie
Tel.: 089/36 08 62 18



Gewinnen Sie einen iPod Shuffle!

Unter allen, die **bis 24.11. antworten**, verlosen wir 10 iPod Shuffle*

Tivoli

IBM

IBM TIVOLI PRÄSENTIERT

SIE VS *** BLINKENDE WARNLEUCHTEN

ANWENDUNGSPROBLEME - EURE LETZTE STUNDE HAT GESCHLAGEN!

★ MIT DABEI ★

**DIE KRAFT, ANWENDUNGSPROBLEME ZU ERKENNEN, ZU ISOLIEREN UND AUS DEM RING ZU WERFEN
DIE MUSKELN, UM COMPOSITE APPLICATIONS AUFZUBAUEN, ZU BETREIBEN UND ZU MANAGEN.**

ALS GASTSTARS:

**ÜBERLEGENE AUTOMATISIERUNG & INTEGRATION,
FLIEGENGEWICHTIGE KOSTEN**

**REDUZIERTE AUSFALLZEITEN,
REDUZIERTES GESCHÄFTLICHES CHAOS**

IBM MIDDLEWARE. LEISTUNGSSTARK. BEWÄHRT.

HOLEN SIE SICH DEN SIEG. ENTDECKEN SIE DIE BESSERE ART, UM DAS IT-GESCHÄFT ZU MANAGEN - UNTER [WWW.IBM.COM/MIDDLEWARE/PERFORMANCE/DE](http://www.ibm.com/middleware/performance/de)

IBM, das IBM Logo und Tivoli sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Andere Namen von Firmen, Produkten und Dienstleistungen können Marken oder eingetragene Namen ihrer jeweiligen Inhaber sein. © 2005 IBM Corporation 2005. Alle Rechte vorbehalten. O&M IBM SW 33/05

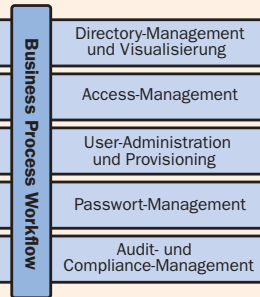


Bürokratie in den IT-Shops? 12

Gartner-Analyst Tom Bittman warnte auf der ITxpo in Cannes vor zu viel Bürokratie und zu wenig Innovationen in den IT-Organisationen. CIO müssten ihre Rolle neu definieren.

Benutzerverwaltung beschäftigt die IT 16

Um der Komplexität von Benutzerprofilen und Zugriffsrechten Herr zu werden, kommen Administratoren nicht um Tools für das Identity-Management herum.



Die besten IT-Projekte 26

Beim diesjährigen Wettbewerb „Anwender des Jahres“ gewann die Heidelberger Druckmaschinen AG in der Kategorie Großunternehmen.



NACHRICHTEN

Mentasys und Spreadshirt geehrt 9
Der Deutsche Internetpreis ging in diesem Jahr an zwei Startups aus Karlsruhe und Leipzig.

Cisco wächst langsamer 14
Das laufende Quartal soll unter den Erwartungen der Wallstreet abgeschlossen werden. Auf Kursabschläge reagiert Cisco mit Aktienrückkäufen.

Internet-TV für Kaninchenzüchter 14
Unser Startup der Woche heißt Artvoice und bietet von der freiwilligen Feuerwehr bis zum Aquarianer Web-TV für jedermann.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Kostenlose Adapter für Biztalk 17
Microsoft will seinen App-Server mit 16 lizenzfreien Schnittstellen ausstatten.

Itanium 2 im HP-Blade 18
Erstmals gibt es für das Highend einen Kompakt-Server mit der 64-Bit-CPU.

Neuer Anlauf für Ingres 19
Computer Associates entlässt seine Open-Source-Datenbank in die Selbständigkeit.

Trends auf der CRM Expo 20
Die leichtere Konfiguration von CRM-Software soll helfen, Einführungskosten zu senken.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Navigieren im Auto 22
Auf den Einsatzzweck kommt es an: Im Vergleich zwei Onboard-Navigationssysteme und eine Offboard-Lösung.

Schutz vor Mailstorms 24
Wie sich Mail-Server vor Directory-Harvest- und Denial-of-Service-Attacken schützen lassen.

IT-STRATEGIEN

E-Mails richtig lagern 36
Wer bei der Archivierung seiner digitalen Geschäftskommunikation Fehler macht, muss mit ersten Konsequenzen rechnen.

TUI steuert Jobs zentral 37
Mit einem neuen Job-Scheduling-System kann der Touristikonzern sämtliche Prozesse vom Buchungsvorgang bis hin zum Druck der Tickets abwickeln.

Beschwerden bieten Chancen 38
Viele Unternehmen setzen Beschwerde-Management-Lösungen ein, schöpfen deren Potenzial aber nicht aus.

IT-SERVICES

Ploenzke bleibt Sorgenkind von CSC 40
Die weltweiten Geschäfte des IT-Dienstleisters laufen so gut, dass der Konzern zunehmend das Interesse von Investoren weckt. Probleme bereitet weiterhin die deutsche Niederlassung.

Outsourcing erfordert Disziplin 41
Die Analysten von Gartner haben die häufigsten Fehler zusammengetragen, die Anwender in der Planung und Umsetzung von Auslagerungs-Deals machen.

JOB & KARRIERE

Online-Talentsuche wird unverzichtbar 42
Talent-Management-Systeme unterstützen Firmen beim Rekrutieren und Weiterbilden ihrer Mitarbeiter.

Freelancer-Index: Schlechter als 2004 43
Ein neuer Selbständigen-Index belegt, dass sich der Markt besser als 2002 und 2003 entwickelt, aber leicht schlechter als im Vorjahr.

Training nah an der Wirklichkeit 44
Wo Seminare enden, setzt das Reality-Training ein. Die Teilnehmer müssen in einem fast realen Unternehmen zurechtkommen.

SCHWERPUNKT: ANWENDER DES JAHRES

- Berliner Stadtreinigungsbetriebe 28**
- SBB Cargo 30**
- Woolworth 32**
- Norisbank 34**

STANDARDS

- Impressum 38**
- Stellenmarkt 45**
- Zahlen – Prognosen – Trends 50**
- Kunden-Passwort: Abo-Plus/Members Only S1S1LA**

COMPUTERWOCHE.de

HOTTOPICS

- Beim mobilen Surfen 80 Prozent sparen
- Systeminformationen im Blick
- Streicheleinheiten für ERP-Anbieter

Online-Leserumfrage

Seit zwei Wochen ist unsere neue Website mit verbesserter Nutzerführung und überarbeiteter Navigation live. Von Ihnen würden wir gerne erfahren, was Sie vom neuen Outfit halten und wie Sie Computerwoche.de und das Internet generell nutzen. Unter den Teilnehmern der Umfrage werden vier C75-Handys von Siemens verlost. www.computerwoche.de

Neuer Karriere-Ratgeber

Sie interessieren sich für eine Karriere als Software-Ingenieur, IT-Projektleiter oder -Berater bei sd&m? Über Berufsaussichten bei der Capgemini-Tochter informiert Personalleiter Christoph Reuther im Online-Forum der COMPUTERWOCHE vom 17. bis 30. November. www.computerwoche.de/job_karriere/karriere_ratgeber



Wenn Informationen schnell fließen, ist auch Ihr Unternehmen schnell: Mit den vernetzten IT-Services von BT.

In der digital vernetzten Wirtschaft wird die Konvergenz von IT und Kommunikationstechnologie zur Realität. Die vernetzten IT-Services von BT steigern die Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit auch Ihres Unternehmens: Durch Kombination von Sprach-, Daten- und mobilen Applikationen auf einer Netzwerkplattform kommunizieren Ihre Mitarbeiter ab sofort in Echtzeit und können so schneller reagieren. Weitere Informationen zu den vernetzten IT-Services von BT finden Sie unter: bt.com/networkedIT



MENSCHEN

Tod Nielsen ist Chef von Borland



Tod Nielsen (41) ist vom Verwaltungsrat der Borland Software Corp. zum neuen President und Chief Executive Officer (CEO) ernannt worden. Nielsen übernimmt sein Amt sofort. Er wird außerdem dem Verwaltungsrat des kalifornischen Softwareherstellers angehören. Nielsen war vorher bei Oracle, Bea Systems sowie für Microsoft tätig.

Greg Maffei führt Liberty Media

Greg Maffei, der vor zwei Wochen sein Amt als Finanzchef bei Oracle niederlegte und das Unternehmen verließ, wird Vorstandschef bei Liberty Media. Wie der Medienkonzern mitteilte, wird Maffei zunächst als Verwaltungsratsmitglied agieren. Er soll im zweiten Quartal des kommenden Jahres den jetzt als Chief Executive Officer (CEO) amtierenden John Malone ablösen.



David Norton Beirat von Cognos



Cognos, Anbieter von Business-Intelligence- und Corporate-Performance-Management-Lösungen (CPM), hat David Norton (60) zum Beirat für das Cognos Innovation Center for Performance Management ernannt. Norton ist Mitgründer, President und CEO der Balanced Scorecard Collaborative sowie President der Palladium Group und soll bei Cognos als technischer Vordenker agieren.

Wolfgang Kroh von EMC zu LHS

Wolfgang Kroh wurde von der LHS zum 1. Januar 2006 als neuer Chief Operating Officer (COO) bestellt. LHS ist Anbieter von Kundenverwaltungs- und Abrechnungssoftware für die Bereiche Mobilfunk, Festnetz und IP-Telekommunikation. Kroh ist derzeit Geschäftsführer der EMC Deutschland GmbH. Er hatte bereits früher bei LHS gearbeitet.



Bitkom baut Präsidium aus



Das Präsidium des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (Bitkom) wurde um zwei neue Mitglieder erweitert. Dem Spitzenorgan des Bitkom gehören ab sofort auch Gerhard Oswald, Vorstand des Softwareanbieters SAP AG, und Manfred Gerdes (Foto), Geschäftsführer der Sony Deutschland GmbH, an.

Markus Frank ist Microsoftie

Ab sofort ist Markus Frank (34) für die operative und strategische Leitung des Vertriebs von MSN Deutschland verantwortlich. In dieser Funktion soll er eng mit der Tomorrow Focus AG, dem Online-Vermarktungspartner von MSN, zusammenarbeiten. Frank kommt von Yahoo Deutschland. Weitere Stationen waren die Stock-World Media AG, ein Spezialist für (Online-) Börsenbriefe, und 100world.media.



Personalmitteilungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Geglückte Erpressung

Wenn Telekom-Chef Kai-Uwe Ricke mit Arbeitsplatzabbau droht, dann springt die neue Koalition und setzt die Regulierung für das von der Telekom geplante superschnelle VDSL-Netz aus. Geht es nach dem Koalitionsvertrag, dann darf die Telekom nach dem Aufbau dieses neuen Netzes, das dank Glasfaser 50-mal schneller Daten übertragen soll als das heutige kupferbasierte DSL, etwa drei Jahre lang ohne Eingriff der Bundesnetzagentur die Preise selbst bestimmen. Süßes Monopol, ich hab dich wieder!



Christoph Witte
Chefredakteur CW

Gelungen ist Ricke dieser Coup, weil er mit dem ganz dicken Zaunpfahl gewunken hat. Als er vor zwei Wochen den Abbau von 32 000 Stellen ankündigte, argumentierte er für dessen Notwendigkeit unter anderem mit der angeblichen Überregulierung des deutschen TK-Marktes. Wenn man von der Telekom verlange, den Wettbewerbern Zugang zum Super-DSL-Netz zu geben, dann lohne sich das Engagement nicht, die für Aufbau und Betrieb der neuen Infrastruktur nötigen 5000 Arbeitsplätze würden dann nicht geschaffen. Das reichte. Keiner von den künftigen Koalitionären rief „Erpressung“. Es wurde auch nicht verhandelt, ob sich die Telekom nicht doch ein bisschen Regulierung gefallen lassen müsse. Die Politik hat einfach gespürt: Sie sieht plötzlich kommentarlos ein, dass eine schnelle Internet-Infrastruktur ihren Preis hat – auch wenn sie auf Kosten einer glaubwürdigen Regulierung geht.

Die Sache mit der teuren Infrastruktur stimmt natürlich. Und wer soll sie aufbauen, wenn nicht

die Telekom? Auch das ist richtig angesichts der eher kurzfristig ausgerichteten Strategien der Wettbewerber, die ihre Profite teilweise auf Kosten einer Infrastruktur erzielen, die der Steuerzahler (und nicht die Telekom) bezahlt hat. Natürlich schreien die Vodafones dieser Welt jetzt laut „Foull“, müssen sich aber sagen lassen, dass sie eigentlich finanzstark genug sind, um eigene Strukturen für den Turbo-Internet-Anschluss aufzubauen. Sie hatten nur auf den bequemeren und preiswerten Weg gehofft. Jetzt sind sie natürlich enttäuscht.

Was allerdings an diesem Fall ganz und gar nicht stimmt, ist das Timing der Entscheidung. Hätte der Gesetzgeber gewollt, dass die Telekom weiter für die Kommunikationsinfrastrukturen in Deutschland sorgt, hätte er solche Projekte von vornherein aus der Regulierung heraushalten müssen. Das wäre in der Tat keine so schlechte Idee gewesen, wenn auch die Preise für die Kommunikationsdienstleistungen dann wahrscheinlich langsamer gesunken wären. So aber erscheint die zeitlich befristete Herausnahme aus der Regulierung nicht als Geistesblitz der Großen Koalition, sondern als ein gelungener Erpressungsversuch der Telekom, dem die neue Regierung auch im Eigeninteresse als Großaktionär erlegen ist.

Diese Kolumne finden Sie auch im Blog der COMPUTERWOCHE unter blog.computerwoche.de. Dort können Sie Ihre Meinung abgeben und sofort veröffentlichen. Wir freuen uns auf Ihre Kommentare.

CA will sich neu erfinden

Neue Organisation, neue Produkte, neues Logo.

Wir haben dieses Unternehmen umgekrempelt“, warb John Swainson, seit rund einem Jahr Chef von Computer Associates (CA), vor rund 6000 Besuchern der Hausmesse CAWorld. Unter anderem hat der zuletzt angeschlagene Softwarekonzern seine Führungsmannschaft umgebaut und seine Organisation umstrukturiert. In Europa werden 33 bislang eigenständige Ländergesellschaften künftig in fünf Regionen zusammengefasst. Für das Geschäft in Deutschland ist die zentrale Region zuständig, die sich außerdem mit Österreich und der Schweiz befasst.

Zusätzlich bildet CA die fünf europaweiten Geschäftseinheiten Enterprise System Management, Security Management, Storage Management, Business Service Management und Mainframe. 50 Prozent der Belegschaft kümmern sich um Bestandskunden, die übrige Mannschaft ist einem der Technikbereiche zugeordnet.

Austausch mit Hochschulen

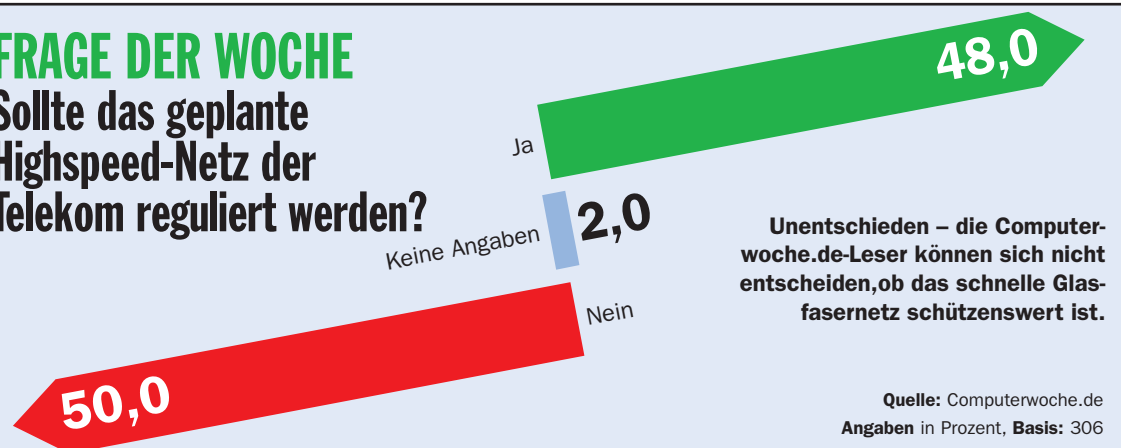
Neu sind auch die „CA Labs“: Unter der Führung des von IBM abgeworbenen Gabby Silberman sollen hier eigene Entwickler mit Studenten und Professoren renommierter Hochschulen sowie ausgesuchten Kunden produktunabhängig an technischen Ent-

wicklungen arbeiten. Im Zentrum der technischen Aktivitäten steht laut Swainson das Enterprise IT Management (EITM). Kunden sollen über eine Konsole mit einem einheitlichen Satz an Werkzeugen Netz, System, Speicher und Sicherheitseinrichtungen verwalten können.

Eine wichtige Rolle hierbei wird Version 11 des Flaggschiffs „Unicenter“ spielen, die auf der CAWorld vorgestellt wurde (ausführlicher Beitrag in der nächsten Ausgabe). Swainson kündigte in seiner Rede außerdem „einen neuen Look, ein neues Logo und einen neuen Namen“ an: Künftig heißt das Unternehmen nur noch CA. (ave) ◆

FRAGE DER WOCHE

Sollte das geplante Highspeed-Netz der Telekom reguliert werden?



Unentschieden – die Computerwoche.de-Leser können sich nicht entscheiden, ob das schnelle Glasfasernetz schützenswert ist.

Quelle: Computerwoche.de
Angaben in Prozent, Basis: 306

Oracle lüftet Schleier über Fusion-Plänen

Nach und nach sickern immer mehr Details zu Oracles „Project Fusion“ durch. Die Kunden verlangen jedoch weitere Informationen über die künftige Service-orientierte Anwendungsarchitektur.

VON CW-REDAKTEUR MARTIN BAYER

Wir vermissen zurzeit klare Aussagen zur Produktstrategie“, kritisiert Peter Mischok, Managing Director der Igepa IT Service GmbH und J.D.-Edwards-Anwender, anlässlich der „Dritten Deutschen Oracle Business Software Anwenderkonferenz“, die am 9. und 10. November in Mannheim stattfand. Die Kunden der von Oracle übernommenen Softwareanbieter, darunter Peoplesoft mit seinem eigenen Kauf J.D. Edwards, müssten erst noch Vertrauen entwickeln. Dafür sei erforderlich, dass die Oracle-Verantwortlichen klare Botschaften an den Markt richteten. Ansonsten würden Unternehmen geplante Projekte im Oracle-Umfeld so weit wie möglich hinauszögern.

Hier lesen Sie ...

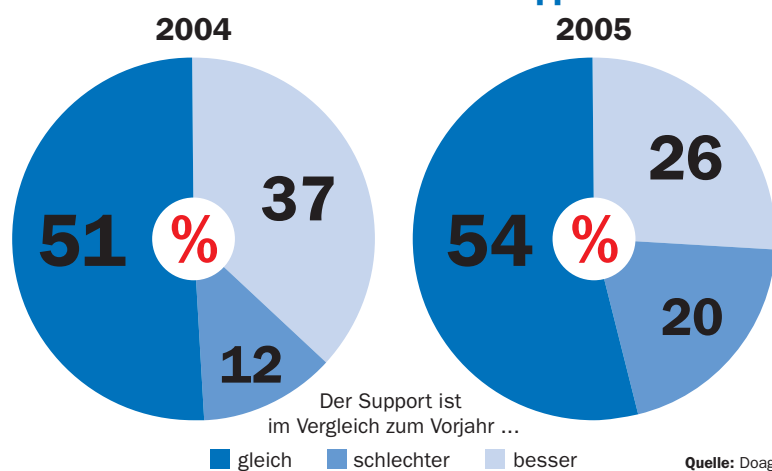
- ♦ warum die Oracle-Anwender noch skeptisch in Sachen Fusion sind;
- ♦ wie Oracle seinen Kunden den Weg zur neuen Anwendungsarchitektur ebnen will;
- ♦ wie Oracle Fusion auf der Basis von Datenbank und Middleware aufbaut.

„Es dauert sehr lange, bis man vernünftige und belastbare Informationen zum Project Fusion bekommt“, ergänzt Frank Schönthaler, Sprecher der E-Business-Suite-Anwender im Rahmen der Deutschen Oracle Anwendergruppe (Doag). Zwar hätten Oracles Applications-Anwender die zahlreichen Übernahmen der vergangenen Monate größtenteils positiv aufgenommen. Mittlerweile sei dies jedoch einer gewissen Verunsicherung gewichen. Kunden fragten sich, welche Produkte Bestand hätten oder wie die Migrationsaufwände in Richtung Fusion aussähen. „Hier ist sicher noch viel Aufklärungsarbeit seitens Oracles erforderlich.“

Anwender sind unruhig

Oracles Deutschland-Chef Rolf Schwirz räumt ein, dass es in den vergangenen Monaten einige Unruhe unter den Anwendern gegeben hat. Nach den ersten Informationen zu Fusion im Frühjahr 2005 sei lange Zeit nichts nachgekommen. Oracle habe jedoch unvermindert an seiner Architektur weitergearbeitet, versichert Schwirz. „Wenn man nicht nur eine Marketing-Show abliefern will, muss man an der einen oder anderen Stelle auch einmal ins Detail gehen.“

Mehr Anwender kritisieren Oracle-Support



Nachdem sich 2004 nur zwölf Prozent der von der Doag befragten Anwender kritisch zur Supportqualität geäußert hatten, waren es im laufenden Jahr 20 Prozent.

So hat Oracle beispielsweise sein Supportmodell für alle Produktlinien vereinheitlicht. In den ersten fünf Jahren gilt der „Premier Support“. Dafür verlangt Oracle jährlich 22 Prozent des Listenpreises an Wartungsgebühren. In den drei darauf folgenden Jahren bietet der Hersteller „Extended Support“ an. Hierbei wird im sechsten Jahr ein Aufschlag von zehn Prozent auf die Wartungsgebühren der Premier-Phase fällig. Dieser Anteil steigt in den Jahren sieben und acht auf 20 Prozent der ursprünglichen Wartungsanforderungen. Ab dem neunten Jahr gilt unlimitiert der „Sustaining Support“. Dafür verlangt Oracle wieder die Basisgebühr von 22 Prozent. Allerdings werden die Produkte nun nicht mehr weiterentwickelt. Anwender erhalten jedoch telefonische Unterstützung und Patches für ihr Produkt.

Es sei wichtig, den Kunden Sicherheit für ihre bestehenden Applikationen zu bieten, betont

Schwirz. Der Umstieg von monolithisch aufgebauten Softwareblöcken auf eine Web-Services-Architektur komme einem Paradigmenwechsel gleich, der sich nicht von heute auf morgen bewerkstelligen lasse: „Wir werden von unseren Kunden keinen Big Bang verlangen.“

Oracle will Investitionen sichern

Die neue Service-orientierte Architektur biete zudem eine schrittweise Migration an. Kunden erhielten die künftigen Fusion-Module als Upgrade im Rahmen der gewöhnlichen Wartung. Damit sollen Anwender, die sich für Oracle entscheiden, Investitionssicherheit erhalten.

Oracle setzt bei der Entwicklung seiner Service-orientierten Architektur in erster Linie auf seine Infrastruktur rund um Middleware und Datenbank. Als Basis, um Web-Services zu entwickeln und zu orchestrieren sowie mit Daten zu versorgen und zu überwachen, positioniert der

Datenbankspezialist seine Fusion-Middleware. Diese ist Oracle-Angaben zufolge „hot plugable“ und lässt sich mit Middleware-Komponenten und Applikationen anderer Hersteller verbinden, so weit sich diese auch an die Standards halten. Über 26 000 Kunden setzen bereits Oracles Middleware-Suite ein, berichtet Andrew Sutherland, Vice President Technology des Unternehmens. Nach einem Umsatz von rund 830 Millionen Dollar im vergangenen Geschäftsjahr peilen die Verantwortlichen für das laufende Fiskaljahr Einnahmen von rund einer Milliarde Dollar mit den Middleware-Produkten an.

Kampfansage an MySQL

Auch im Datenbankgeschäft will Oracle seine Kundenbasis ausbauen. Anfang kommenden Jahres soll mit der „10g Express Edition“ eine kostenfreie Datenbank herauskommen, die Anwender auch produktiv einsetzen dürfen. Das Release setzt Oracle zufolge funktional keine Einschränkungen. Lediglich durch die Infrastruktur ist der Einsatz limitiert. Demnach können maximal 4 Gigabyte an Daten verwaltet werden. Die Datenbank ist ferner auf 32-Bit-Systeme unter Windows oder Linux beschränkt. Zudem kann die Express Edition maximal eine CPU und 1 Gigabyte Arbeitsspeicher nutzen.

Support wird Oracle für seine frei verfügbare Datenbank nicht bieten. Allerdings könnten Anwender über die Online-Community „Oracle Technology Network“ (OTN) Unterstützung erhalten. Das sei eine Kampfansage an Angebote wie die Open-Source-Software „MySQL“, hieß es von Seiten Oracles.

Details zu Fusion

Bis Anfang 2006 will Oracle seinen Kunden **White Papers** zum Umstieg auf seine Service-orientierte Architektur „Fusion“ bieten. Anwender können ab Oracles **„E-Business-Suite 11i.10“**, Peoplesofts **„Enterprise 8.9“** sowie **„Enterprise One 8.11“** und **„World A7.3.15/A8.1.6“** jeweils von J.D. Edwards direkt auf Fusion wechseln. Das **Upgrade** soll es im Rahmen der üblichen Wartung geben. Oracles SOA-Version liegt die eigene **Fusion-Middleware** zugrunde. Anwender erhalten damit Entwicklungstools sowie Werkzeuge, um Web-Services auf Basis der **Business Process Execution Language** (BPEL) zu orchestrieren. Weiter beinhaltet die Middleware **Grid-Funktionen**, einen **Enterprise Service Bus** (ESB) sowie Funktionen, um Prozesse zu überwachen, beispielsweise durch den **Business Activity Manager** (BAM). Oracles Integrationsplattform lässt sich mit Middleware-Komponenten anderer Hersteller kombinieren (**hot plugable**). Fusion basiert auf einem einheitlichen Datenmodell. **Data Hubs** sorgen für eine konsistente Datenhaltung. Ab 2007 sind diese Data Hubs und erste Fusion-Komponenten wie BAM für einzelne Anwendungen verfügbar. Ab 2008 gibt es die erste komplette **Fusion-Applikationssuite**.

Oracle besitze mit seinem Stack rund um Datenbank, Middleware und Applikationen die umfangreichste Softwarebibliothek am Markt, gibt sich das Management selbstbewusst. Allerdings tut sich das Unternehmen im Applications-Bereich gerade in Deutschland weiter schwer.

Doag fordert Mitwirkung

Michael Huchler, Applications Director von Oracle in Europa, forderte die Anwender deshalb auf, sich aktiv in die Entwicklung von Fusion einzubringen. Oracle wolle sich daran orientieren, was die Nutzer wünschten. Auch Fried Saacke, Vorsitzender der Doag, hofft, dass die Anwenderwünsche bei der Fusion-Entwicklung berücksichtigt werden. In der Vergangenheit sei es immer wieder gelungen, Nutzerinteressen hinsichtlich Support-, Lizenz- und Preisfragen durchzusetzen. Allerdings habe es die Doag noch nicht geschafft, viele Peoplesoft- und J.D.-Edwards-Anwender auf die Doag-Konferenz zu locken. ♦

Rolf Schwirz: „Vor uns liegt ein hartes Stück Arbeit“

CW: Wie wird aus Ihrer Sicht die Reise in die neue SOA-Landschaft aussehen?

SCHWIRZ: Ich bin lange genug in dem Geschäft, um sagen zu können: Das wird kein bloßes Upgrade sein. Dieser Schritt bedeutet einen Wechsel in eine neue Welt. Fusion wird ein ganz neues Produkt mit einem zentralen Datenmodell, Grid Computing und einer offenen Middleware. Es wird auch neue Komponenten geben wie die Business Process Execution Language (BPEL) und den Business Activity Manager (BAM), die schon im kommenden Jahr für bestimmte Produkte zur Verfügung stehen. Damit können die Kunden bereits anfangen, in Richtung SOA zu arbeiten.

CW: In Ihrer Kundenbasis gibt es einige Unruhe.

SCHWIRZ: Das ist nicht zu leugnen, aber normal. Mittlerweile hat sich mit unseren Supportzusagen für die bestehenden Softwarelinien die Situation so weit beruhigt, dass wir kontinuierlich weiterarbeiten kön-



Rolf Schwirz, Deutschland-Chef von Oracle

nen. Es gibt eine Strategie und ein Konzept von Oracle. Außerdem sagen wir nicht, es ginge alles ganz leicht. Wir behaupten nicht, der Kunde brauche nur ein paar Tools, die über Nacht liefern, und schon sei er in der neuen Softwarewelt. Für uns gilt es jetzt, unsere Vision wahr zu machen. Das ist ein hartes Stück Arbeit, das da vor uns liegt.

CW: Wie kommt dieses Bekenntnis bei den Kunden an?

SCHWIRZ: Das kommt gut an. Ich möchte unsere Antworten möglichst schnell verbreiten. Unsere Konkurrenz-

ten versuchen derzeit natürlich massiv, unsere Kunden abzuwerben. Das meine ich nicht negativ. Im umgekehrten Fall würden wir dasselbe tun. Das ist jedoch eine Herausforderung für uns, der wir uns stellen müssen.

Das komplette Interview mit Rolf Schwirz lesen Sie auf www.computerwoche.de.